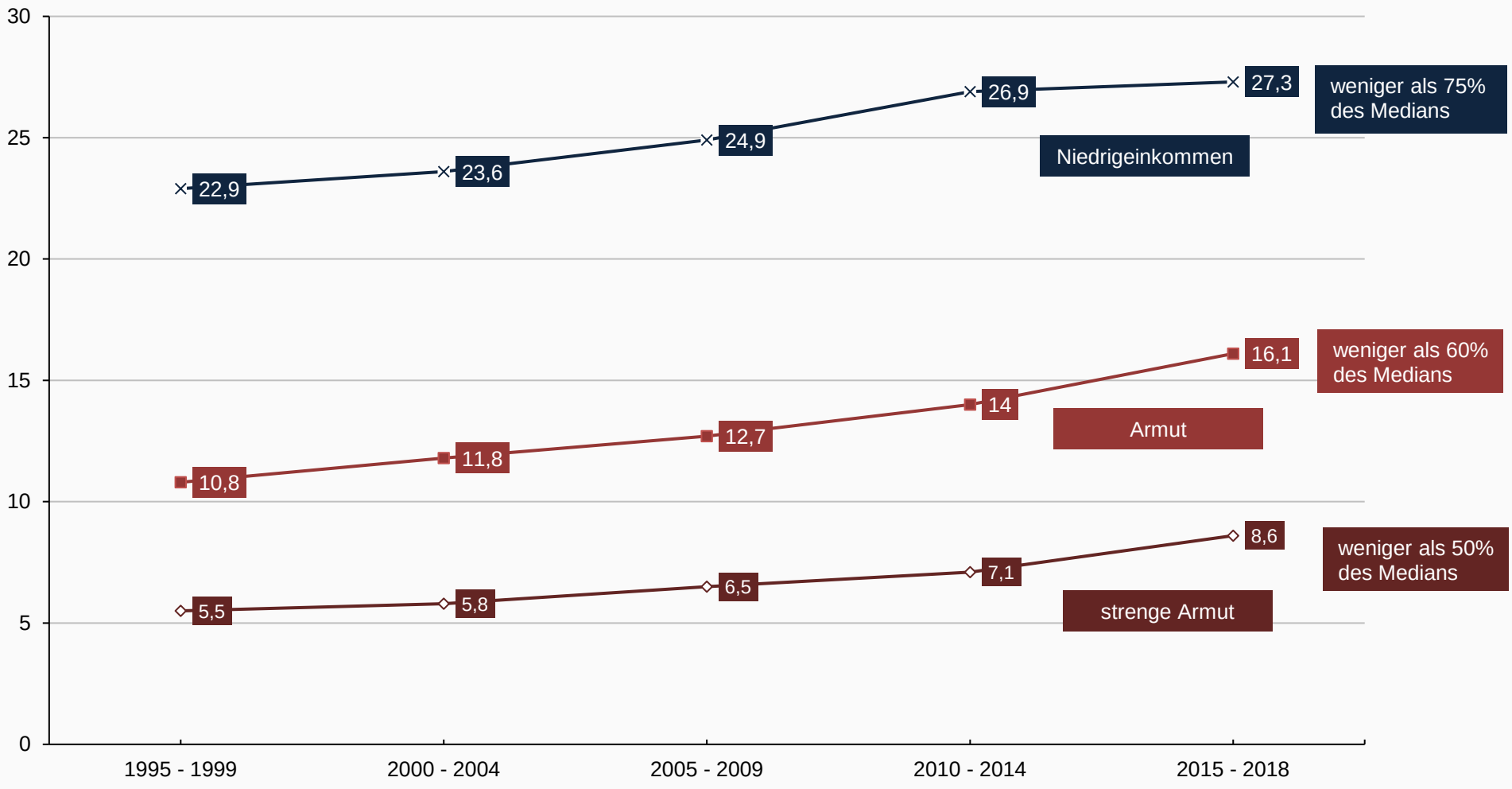
Bevölkerung im Bereich von Niedrigeinkommen und Einkommensarmut 1995 - 2018

Relation zum mittleren Nettoäquivalenzeinkommen (Median), in % der Bevölkerung



** bedarfsgewichtet = Nettoäquivalenzeinkommen, 100% = Median, Datenbasis SOEP

Quelle: Statistisches Bundesamt (2021), Datenreport, S. 238.

Bevölkerung im Bereich von Niedrigeinkommen und Einkommensarmut 1995 - 2018

Seit der Zeitperiode 1995 bis 1999 ist der Anteil der Bevölkerung, deren bedarfsgewichtetes pro-Kopf Einkommen (Nettoäquivalenzeinkommen) deutlich unter dem mittleren Einkommen (Median) liegt, kontinuierlich angestiegen. In der Periode 2015 bis 2018 hatten 27,3 % der Bevölkerung ein Einkommen zur Verfügung, das unterhalb von 75 % des mittleren Einkommens liegt und als Niedrigeinkommen zu bezeichnen ist. 1995 bis 1999 waren es 22,9 %.

Von Einkommensarmut wird geredet, wenn die Schwelle von 60 % („Armut“) oder 50 % („strenge Armut“) des mittleren Nettoäquivalenzeinkommens unterschritten wird. Auch hier zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg: von 10,8 % auf 16,1 % (Schwelle von 60 %) bzw. von 5,5 % auf 8,6 % (50 % Schwelle).

Methodische Hinweise

In die Einkommensberechnung fließen alle Einkommen und Einkommensarten ein, die die Haushaltsmitglieder erhalten. Dazu zählen neben den Erwerbseinkommen auch die Sozialtransfers, die privaten Übertragungen und weitere Einkommensarten. Durch den Abzug von Steuern und Beiträgen errechnet sich das Nettohaushaltseinkommen (vgl. Abbildung III.16). Um Haushalte unterschiedlicher Größenordnung vergleichen zu können, wird das Nettohaushaltseinkommen als pro-Kopf Einkommen berechnet. Dabei ist es erforderlich, das pro-Kopf Haushaltsnettoeinkommen nach Bedarf zu gewichten

Die unter Bedarfsgesichtspunkten modifizieren pro-Kopf Haushaltseinkommen (Nettoäquivalenzeinkommen) werden wie folgt berechnet: Die Haushaltseinkommen werden anhand einer Skala (sog. neue OECD-Skala) gewichtet, bei der dem Haupteinkommensbezieher der Faktor 1,0 zugewiesen wird. Den weiteren erwachsenen Personen im Haushalt sowie Kindern über 14 Jahre wird der Faktor 0,5 zugeordnet. Jüngere Kinder werden mit einem Faktor von 0,3 berücksichtigt. Bei einem Elternpaar mit zwei jüngeren Kindern errechnet sich damit in der Summe ein Faktor von 2,1 (1,0 + 0,5 + 0,3 + 0,3), durch den das Haushaltseinkommen dividiert wird. Durch dieses Verfahren wird berücksichtigt, dass Kinder einen geringeren Einkommensbedarf als Erwachsene haben und dass in Mehrpersonenhaushalten Einspareffekte auftreten.

Zugleich muss definiert werden, ab welchem Grenzwert ein niedriges Nettoäquivalenzeinkommen als Einkommensarmut bezeichnet werden kann. Über eine derartige Armutsgrenze lässt sich nicht wissenschaftlich befinden, ihre Festlegung ist vielmehr von Wertentscheidungen sowie von wissenschaftlichen und politischen Konventionen abhängig. In der internationalen Armutsforschung ist es üblich, die Armuts(risiko)grenze bei 60 % des Median anzusetzen.

Die Daten beruhen auf den Befunden des „Sozio-ökonomischen Panels“ (SOEP). Es handelt sich dabei um eine repräsentative Wiederholungsbefragung von über 20.000 Personen aus rund 11.000 Haushalten. Gefragt wird u.a. nach Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung und Gesundheit. Durch das Paneldesign der Befragung (Längsschnittanalyse) ist es möglich, langfristige soziale und gesellschaftliche Trends zu verfolgen.

Eine weitere, häufig für Einkommens- und Armutsanalysen genutzte Datenquelle ist der Mikrozensus. Zu den aus dem Mikrozensus ermittelten Armutsquoten vgl. die Abbildungen III.70 ff.